



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

90. Geburtstag Bischof Johannes Jobst

04.02.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.90

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6703)

AT-DAI 1.3.1.16.90

90. Geburtstag Bischof Johannes Jobst , Stiftskirche Wilten ,
4. Februar 2010 , 10,00 h

Mit 90 Jahren , lieber Mitbruder Johannes, fährt das Lebensschiff in einer stille, ruhige Bucht . Bei Dir war ja die lange Reise besonders weitgespannt und abenteuerlich , bis auf die andere Seite des Erdballs , zu unseren Antipoden . Aber jetzt ist diese große Reise in den letzten Abschnitt getreten, eben für uns ganz Alte in die windgeschützte Bucht , wo man den Anker des Vertrauens wirft und wartet, bis die Landeerlaubnis von der himmlischen Hafenbehörde kommt. In dieser Bucht der hohen Tage wird das Schiff nicht mehr von den Wogen des Ozeans und den Turbulenzen des Lebens geschüttelt ; es schaukelt in einer sanfteren Dünung .

Dürfen wir jetzt , lieber Jubilar , ein wenig auf die leiseren Wellen horchen , die an der Bordwand des Schiffes plätschern ?

Da sind zunächst die leisen Wellen der E r i n n e r u n g. Im hohen Alter weiß man sich immer wieder von diesen Wellen berührt, und hie und da taucht das Längstvergangene lebendiger auf als das Gestrige .

Da steigt Deine Kindheit und Jugend in Niederbayern und Freising auf , die Erinnerung an die Eltern , die Schule , das Gymnasium. Das Leben verlief damals einfacher, bescheidener , anspruchsloser als heute . Und es wurde härter. Im Jahre 1939 treffen sich unsere Biographien , lieber Johannes. Der Reichsarbeitsdienst hat uns in seinen Drille genommen , die sogenannte "Schule der Nation " des Dritten Reichs . Und dann kam der Krieg, - aber es ist dir so wie mir gegangen - wir wurden zu keinen "Fahnen gerufen " , wie man das so poetisch sagt , Wir hatten keine Fahne , weil wir das Kreuz nicht verbiegen . Der Krieg bringt Dir härtesten Einsatz im Osten , Verwundung und schließlich amerikanische Gefangenschaft . Die leisen Wellen der Erinnerung mildern ein wenig die Orkane von damals. Es ist vorbeigegangen .

Und mit 1945 beginnt das Leben neu . Studium , Priesterweihe im ehrwürdigen Dom von Limburg, ein Jahr später in die Mission der Pallotiner nach Australien , zu den Aborigines . Schon 1959 wirst Du zum Bischof geweiht und übernimmst die Diözese Broome im äußersten Nordwesten des Kontinents . Dein Bistum ist zum Großteil Wüste mit winzigen Siedlungen . Und Dein Hirtenamt wird wiederum eine Art Fronteinsatz. Du erreichst die Schafe Deiner Herde nur im Flugzeug - und so wirst zum fliegenden Bischof . Aber in Deinem kleinen Flugzeug fliegt die frohe Botschaft mit , und auf dem Rückflug manchmal ein Kranker. Es werden mühsame Jahre gewesen sein , mit Flugzeugabsturz in der Einsamkeit der Wüste . Ich muß Dich mit den Erinnerungen allein lassen. Aber eins weiß ich , bereut hast Du Deine Aufgabe nie , auch wenn Du sicher nie das gewesen bist , was man anderswo mit dem bombastischen Titel "Kirchenfürst" bezeichnet .

Die kleinen Wellen der Erinnerungen spielen um Bug und Heck - und sie helfen uns alten Menschen , ein wenig Lebensbilanz zu ziehen - und dabei erreicht das Schiff in der ruhigen Bucht eine andere , sanftere , große Dünung : Die Woge der Dankbarkeit . Sie plätschert nicht in tausend Einzelheiten und Details . Sie kräuselt nicht an der Oberfläche . Die Dankbarkeit nach der Lebensreise ist wirklich so wie die große Dünung , die ruhigen Grundwellen , in denen die Wogenkämme und Stürme des Ozeans in der ruhigen Bucht ausgleiten und das Schiff im tröstlichen Rhythmus wiegen , immerwieder den Psalmrefrain des Psalms 136 " J a , d e i n e G n a d e w ä h r t e w i g . . . " Bei dieser fundamentalen Woge des gläubigen Lebensgefühls fühlen wir uns mit dem greisen Simeon im Tempel verbunden , der da sagt " Denn meine Augen haben dein Heil geschaut im An-

gesichte aller Völker ..." Bei diesen Völkern sind bei Dir, lieber Bischof Johannes, die Aboriginines Australiens im Blick.

Auch als alte Menschen haben wir viele Bitten an den Herrn zu richten: Sorgen um uns selber, Bitten um Verzeihung und Barmherzigkeit um Geduld und Treue, Bitten um Probleme und Turbulenzen in der unserer Kirche, Bitten für andere. Aber die edelste Motivation des religiösen Lebens ist und bleibt die Dankbarkeit. In ihr versinkt alle ungeordnete Eigenliebe, aller falscher Leistungsstolz, aller Frust und alle Angst. Man weiß sich einfach in der Hand Gottes, getragen von der sanften Dünung der Vorsehung, die man erfahren hat.

Das Bild mit den Wellen und sanften Wogen in der großen Bucht ist nicht mein poetischer Privatausflug. Das Bild taucht schon beim Propheten Jesaia auf (48/18):

"Wenn du auf meine Gebote achtest - dann wird dein Glück wie ein Strom und dein Heil wie die Wogen des Meeres ..."

In diesem Sinne, lieber Mitbruder, dürfen wir Dein Geburtstagsfest mit dieser Eucharistia, mit dieser Danksagung feiern.